

Geld ist wichtiger als Flexibilität und Erreichbarkeit

Wenn es um die Erfüllung der Wünsche der Mitarbeiter geht, sind viele Unternehmen mittlerweile flexibler geworden als sie es vor einigen Jahren noch waren. Dennoch gibt es im Hinblick auf Arbeitszeitregelungen und die Erreichbarkeit nach Dienstschluss immer wieder Diskussionen...

IW Consult und das Meinungsforschungsinstitut Emnid haben im Auftrag von *Gesamtmittel* eine Studie durchgeführt, um ein genaueres Bild von der Lage zu erhalten. Dazu wurden von Dezember 2016 bis Januar 2017 mehr als 1.000 Mitarbeiter der Metall- und Elektro-Industrie befragt. Die meisten Arbeitnehmer gaben dabei an, dass sie bereits einen **großen Gestaltungsspielraum** für die eigene **Arbeitszeit** hätten. Dementsprechend ließ sich mehrheitlich eine klare Präferenz erkennen, wenn es um die Frage nach mehr Flexibilität oder mehr Geld geht: Knapp zwei Dritteln der Befragten ist ein **höherer Lohn wichtiger** als mehr Selbstbestimmung bei der Arbeitszeit. Kaum verwunderlich: Fast die Hälfte der Befragten kann die eigene Arbeitszeit schon heute kurzfristig anpassen. Später zu kommen oder früher zu gehen, wenn es zum Beispiel für einen Arztbesuch nötig ist, sei kein Problem. Lediglich 6 Prozent der Befragten ist dies grundsätzlich nicht möglich (vgl. *Abb. 1*, linke Seite).

Bei der Mehrheit der befragten Arbeitnehmer unterliegt die tägliche Arbeitszeit zudem **keinerlei Schwankungen**. Dass sich die Arbeitszeit auf Weisung des Vorgesetzten kurzfristig verlängert, etwa weil noch unbearbeitete Aufgaben am gleichen Tag erledigt werden müssen, ist bei 24 Prozent der Befragten gelegentlich der Fall. Bei gerade einmal 6 Pro-

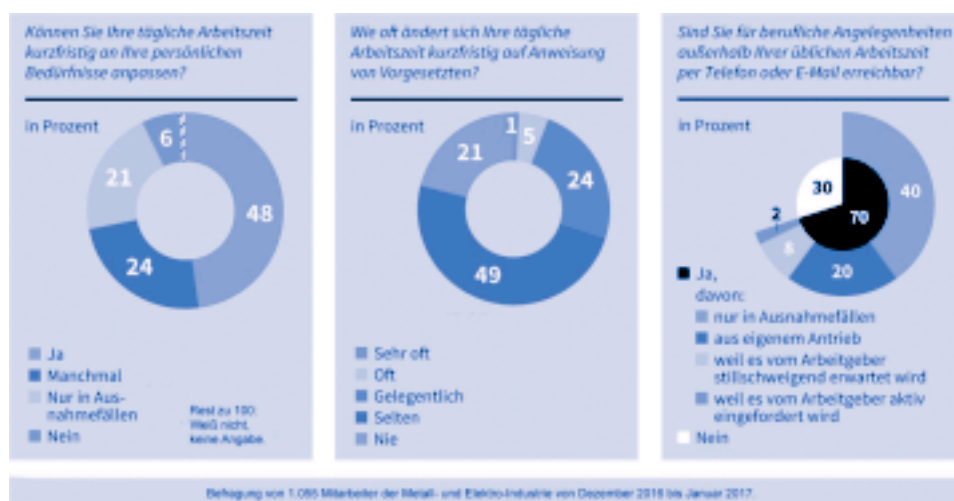
zent der Arbeitnehmer passiert dies oft oder sehr oft (vgl. *Abb. 1*, Mitte).

Heftig diskutiert wird oft auch die **Erreichbarkeit nach Dienstschluss**. Diese, so heißt es vornehmlich aus dem Gewerkschaftslager, werde immer häufiger von Chefs eingefordert und raube Arbeitnehmern den letzten Nerv – und früher oder später die Gesundheit. Tatsächlich liegt der Anteil derer, die grundsätzlich auch außerhalb der Arbeitszeit erreichbar sind, bei 70 Prozent. Das allein sagt jedoch rein gar nichts aus. Lediglich bei 2 Prozent der Befragten fordert der Arbeitgeber die Erreichbarkeit von sich aus aktiv ein und nur selten greifen die Chefs dann auch auf Mitarbeiter in deren Freizeit zurück (vgl. *Abb. 1*, rechte Seite). Hinzu kommt, dass bei vielen Arbeitnehmern ein Anruf von ihrem Vorgesetzten **keineswegs automatisch Stress** auslöse. Fast die Hälfte der Befragten, die tatsächlich nach Dienstschluss kontaktiert werden, empfindet dies nicht als Belastung. Für Kontaktaufnahmen von Kollegen ist die Akzeptanz sogar noch höher.

Literatur

idw – Institut der deutschen Wirtschaft, Geld für Beschäftigte wichtiger als Flexibilität, 2017, Online im Internet: URL: <https://www.idw.de/artikel/geld-ist-wichtiger-als-flexibilitaet-331686/> (Abrufdatum: 29.04.2017).

Felix Horstmann, M.Sc., Marburg



Quelle: In Anlehnung an Institut der deutschen Wirtschaft, 2017.

Abb. 1: Ausgewählte Studienergebnisse im Detail